

**Gehalten (Ort/Datum):** Grindel / 24.10.2009 (Creation Sabbath)

**Lieder:** WLG 536, 1.3.6; WLG 59, 1.2.5

**Text:** Kol. 1,15-20

## *Schöpfungssabbat 2009*

### **EINLEITUNG**

Ich erinnere mich noch deutlich an ein Gespräch, das ich während meines Zivildienstes mit einem Kollegen hatte. Wir saßen im Krankenwagen, auf dem Rückweg von einer langen Tour und diskutierten über den Glauben. Irgendwann schnappte er auf, dass ich daran glaubte, dass Gott diese Welt geschaffen habe und dass ich eben nicht daran glauben konnte, dass es eine unabhängige Entwicklung war. Er schaute mich an, als ob ich von einem anderen Planeten käme, oder aus einem anderen Jahrhundert. Dann stellte er mir hundert Fragen dazu und merkte: ich plapperte nicht nur nach, womit ich indoktriniert wurde, sondern ich hatte mir Gedanken darüber gemacht, ja sogar Bücher darüber gelesen.

Ich erinnere mich noch gut an sein abschließendes Statement. Ich wünschte, Diskussionen zwischen entgegen gesetzten Positionen, besonders wenn es um Weltanschauung geht, würden immer diese Neugier und diese Toleranz haben wie in seinem Fazit: Dennis, sagte er, weißt du, was ich am faszinierendsten daran finde? Du und ich, wir sind gleich alt. Wir leben in der gleichen Kultur. Wir haben das gleiche Schulsystem durchlaufen, die gleichen Biologiebücher vor uns liegen gehabt. Die gleichen Argumente von den Lehrern vermittelt bekommen. Wir mögen beide die gleiche Musik und wir denken beide gerne über tiefsinnige Dinge nach. Und trotzdem hast du ein völlig anderes Weltbild als ich. Das erlebe ich das erste mal und finde es toll.

Er respektierte mich mit meiner Andersartigkeit. Aus zwei Gründen: der erste Grund war, weil ich ihn auch respektierte. Ich hütete mich davor, sein Weltbild klein oder lächerlich zu machen. Es war immerhin sein Weltbild. Und den zweiten Grund nannte er mir selber: weißt du, Dennis, wir haben zwei unterschiedliche Ansichten darüber, wie diese Welt entstanden ist, aber heute erst geht mir auf, dass du der einzige von uns beiden ist, der wirklich kritisch darüber nachgedacht hat. Ich habe immer nur das gegessen, was mir vorgesetzt wurde und es niemals hinterfragt.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat den heutigen Sabbat zum Schöpfungssabbat erklärt. Es ist ein freiwilliges Thema, an dem viele Tausend Gemeinden rund um den Globus sich beteiligen. An diesem Wochenende findet an der Universität von Loma Linda ein hochwertiges Symposium zum Thema Glaube und Wissenschaft statt. Auch wir am Grindel haben uns entschieden, an diesem Schöpfungssabbat teilzunehmen.

Der Text für diese Predigt entstammt dem Neuen Testament. Es ist also nicht der Ursprungstext aus den ersten Seiten der Bibel, die biblische Schöpfungsgeschichte. Dieser Text hier gibt uns zusätzliche theologische Hintergründe, die erstaunlich sind. Er tut das nicht in der Weise einer Schlagzeile aus den Medien, nach dem Motto: Einsicht in die geheimen Schöpfungsunterlagen Gottes: was wirklich geschah. Die Theologen nennen es einen Hymnus. Ein Hymnus ist ein feierliches Loblied, Ausdruck höchster Begeisterung. Paulus schreibt dieses Loblied über Jesus und er schreibt es an die Gemeinde von Kolossä. Kolossä war eine Gemeinde in Kleinasien (heutige Türkei) und diese Gemeinde hatte ein Problem. In ihr wüteten ein paar Sonderlinge, die Meinungen verbreiteten, die so verquer sind, dass die Wissenschaftler sich bis heute nicht darüber einigen können, wer genau das war. Sie passen in kein Schema. Nur eines leuchtet durch, und das nötigt

Paulus zum Handeln: sie vertraten die Ansicht, dass man die Rolle Jesu nicht überbewerten sollte. Dass er wohl nicht wirklich Gott war, der Mensch wurde. Paulus holt also zum großen Gegenschlag aus und er tut das dadurch, dass er ein Loblied auf Jesus singt. Hören wir seine Worte:

**15** Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, er war als Erster vor Beginn der Schöpfung da. **16** Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist: Sichtbares und Unsichtbares, Königreiche und Mächte, Herrscher und Gewalten. Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen. **17** Denn Christus war vor allem anderen; und alles besteht durch ihn. **18** Er ist das Haupt der Gemeinde, die sein Leib ist. Er ist der Ursprung allen Lebens, der auch als Erster von den Toten zu neuem Leben auferstand, damit er in jeder Hinsicht der Erste sei. **19** Denn Gott hat beschlossen, mit seiner ganzen Fülle in ihm zu wohnen. **20** Alles im Himmel und auf der Erde sollte durch Christus mit Gott wieder versöhnt werden, alles hat Frieden gefunden, als er am Kreuz sein Blut vergoss (Kol 1,15-29, HfA).

## **1. DIE SCHÖPFUNG IST DIE ÄUSSERE VORAUSSETZUNG FÜR GOTTES HANDELN AN UNS**

Die Sprache, die Paulus hier wählt, ist fulminant. Im Mittelpunkt des Schöpfungsgeschehens sieht er Jesus Christus. Er sieht nicht den Menschen oder den Kosmos oder den Großen Kampf. Er sagt, dass alles durch Christus und zu ihm hin – also auf ihn hin, geschaffen wurde. Er sagt uns damit. Wenn du dir die Frage danach stellst, woher du kommst, wohin du gehst und was der Sinn ist, dann ist Christus die Antwort darauf. So radikal ist Paulus. So radikal begegnet er den Leuten in Kolossä, die anderes Gedankengut in die Gemeinde bringen wollen. Wer von Jesus begeistert ist, dem geht dieses Loblied direkt durchs Herz. Der will aufspringen und rufen: ja, das ist mein Freund Jesus. Und Paulus sagt es ja auch im vorhergehenden Vers: das ist der, der euch erlöst hat. In dessen Reich ihr mit beiden Beinen fest verankert stehen dürft. Der Skeptiker wird unweigerlich ausrufen: Jesus war ein feiner Mann, muss man ihn denn so überfordern? Muss man denn gleich sagen, dass er das Ebenbild Gottes, also eben Gott selber ist?

Die Schöpfung, sagt Paulus hier, ist die äußere Voraussetzung für Gottes Handeln an uns. Es ist der Rahmen, der das Bild hält. Und sie hat ein Ziel. Sie zielt auf Jesus Christus hin. Hier werden wir herausgefordert. Ich habe das immer so gehört, dass die Welt geschaffen wird und dass damit das Ziel eigentlich erreicht ist. Ein perfektes Schlaraffenland für Eva und Adam, das sie leider nicht so recht zu schätzen wissen und daher kommt es zum Sündenfall. Das Ziel aber, so dachte ich immer, war doch erreicht. Paulus aber sagt hier: die Schöpfung ist der Anfang eines Weges, an dessen Ende Christus steht. Und das eben schon, bevor es überhaupt zum Sündenfall kommt. Durch ihn und zu ihm hin. Den Grund nennt Paulus: es hat ihm gefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte. Man könnte das so übersetzen. Gott hat es gut gefallen, bei den Menschen zu wohnen. Und zwar als wirklicher Gott, in der ganzen Fülle. Modern formuliert: es geht um Gott mit uns, nicht das Göttliche in uns.

## **2. JESUS IST DER INNERE GRUND FÜR DIE SCHÖPFUNG**

Wir sind geschaffen mit einem Sinn und mit einer Ausrichtung. Paulus wendet sich in seiner Zeit gegen alle, die das verneinen oder klein reden wollen. Darum ist ihm die Schöpfung so wichtig.

In unserer Zeit haben wir mit ganz anderen Ansichten zum kämpfen, wenn wir es wagen, das Wort Schöpfung in den Mund zu nehmen. Aber das Prinzip bleibt dasselbe. Es kann und soll uns – wie Paulus – nicht darum gehen, einfach darüber recht zu behalten, was am Anfang passiert ist. Es führt uns nicht weiter, wenn wir wie kleine Wadenbeißer nur den Evolutionismus oder andere Erklärungsmodelle anklaffen, so als ob wir dabei wären, als die Welt entstand: die Frage, die Gott an Hiob stellt, stellt er eben auch an uns: Wo warst du, als ich die Welt gründete? (Hiob 38,4)

Aber Paulus will die Menschen und die Gemeinde vor einer Weltsicht bewahren, die ohne Jesus Christus zurecht kommt. Gott hat es gefallen, in voller Fülle bei den Menschen zu wohnen. Paulus

erträgt es nicht, wenn Menschen an diesem Großereignis vorbeirennen. Er kann nicht ertragen, wenn Menschen nicht Jesus erleben und durch ihn die wahre innere Freiheit erlangen.

## **SCHLUSS**

Unser Predigttext ist eine Hymne, ein Loblied. Ein Ausdruck der Begeisterung. Das Schöne an diesem Text ist: wenn Paulus Schöpfung sagt, dann meint und denkt und sagt er: Jesus. Und wenn Paulus Jesus sagt, dann macht er auch klar, was er damit meint. Und er macht es dieser Gemeinde klar, die offensichtlich ein Identitätsproblem hatte. In der es widersprüchliche Stimmen gab, die sich in einer Zerreißprobe befand und damit höchst unglücklich ist. Und er übersetzt nun diesen Hymnus für diese Gemeinde: Er ist auch das Haupt der Gemeinde (V. 18). Er ruft diesen gebeutelten Kolossern zu: derjenige, der alles schuf und auf den hin alles geschaffen ist. Der ist hier in der Gemeinde der Chef. Der hält euch in der Hand.

Ist dir das auch schon mal so gegangen, dass du im Gottesdienst sitzt und man singt Lieder, die eine so dichte und tiefe Sprache haben, die so abstrakt und gleichzeitig großartig sind in ihrem Lobpreis Gottes, dass du dich fragst. Und wo bleibe ich? Ist mein Leben mit seinen Herausforderungen und Problemen überhaupt im Blick? Darf ich diesen großen Gott behelligen mit meinen Sorgen? Wenn Paulus sagt: er ist das Haupt der Gemeinde, dann meint er damit. Er ist auch dein Jesus. Er ist Gott mit dir. Der die Welt schuf, steht neben dir im Gottesdienst und reicht dir die Hand. Er ist der, der deine Probleme hören will und sich für dich Zeit nimmt. Er ist der Gott, der in deinem Leben in Fülle wohnen will.